

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Situationstheorie und Raumsemiotik

1. Nach Bense ist die Unterscheidung oder die Trennung zweier Umgebungen semiotisch relevant und wird als Zeichensituation eingeführt (ap. Walther 1979, S. 130)

$$\text{Sitz} = \Delta U_1, U_2,$$

was Bense als "semiotische Unbestimmtheitsrelation" bezeichnet. Sie kann dreifach unterteilt werden:

1.1. Iconische Zeichensituation: Ein Rahmensystem trennt innere und äußere Umgebungen.

1.2. Indexikalische Zeichensituation: Ein Richtungssystem verbindet innere und äußere Umgebungen.

1.3. Symbolische Zeichensituation: Ein Repertoiresystem selektiert Umgebungen vollständig.

2. Es stellt sich die Frage, wie sich diese situationale bzw. systemtheoretische Zeichentheorie mit der Raumsemiotik vereinbaren läßt, die Bense auf nur einer Seite skizziert hatte (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80). Die Definitionen lauten wie folgt:

2.1. Jedes Icon teilt den semiotischen Raum des Repertoires in zwei Bereiche.

2.2. Jeder Index stellt die Verknüpfung zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raumes des Repertoires dar.

2.3. Jedes Symbol ist eine Darstellung des semiotischen Raumes als pures Repertoire.

3. Eine Lösung in Form formaler Definitionen kann direkt aus Toth (2016) entommen werden. Sie setzt die folgenden Abbildungen voraus

(2.1) → Rahmensystem

(2.2) → Richtungssystem

(2.3) → Repertoiresystem.

Dann können wir die semiotischen Objektbezüge, auf welchen sowohl die situationstheoretische Semiotik als auch die Raumsemiotik definiert ist, wie folgt redefinieren

(2.1) := $[A, I] \neq [I, A]$

(2.2) := $R[A, I] \neq R[I, A]$

(2.3) := $[A, [I]], [[A], I], [I, [A]], [[I], A]$.

Wir haben hier also eine Semiotik vor uns mit

- zwei Kategorien: A, I
- einem Randoperator der Form $R(A, I) = R[A, I]$
- einem Einbettungsoperator der Form $E: x \rightarrow [x]$ mit $x \in (A, I)$.

Eine solche Semiotik reflektiert allerdings mit zwei anstatt drei Kategorien nicht die peircesche Basisrelation. Ferner ist es fraglich, ob ontische Ränder durch Operatoren, d.h. letztlich differentiell, bestimmt werden sollen. Man betrachte das folgende ontische Modell



Rest. La Table de Clichy, 48, rue de Clichy, 75009 Paris.

Ontische Ränder sind im Gegensatz zu topologischen Abschlüssen entitätisch, d.h. substantiell. Dies rechtfertigt ihre Graduation in den Status einer ontischen Kategorie. Im Anschluß an die bereits in Toth (2015) eingeführte Randrelation definieren wir

$R :=$ Adjazenz.

Damit können wir die beiden übrigen Kategorien wie folgt redefinieren

$A :=$ Adessivität

$I :=$ Exessivität,

d.h. wir haben

$A \text{ ___ } R \text{ ___ } I \quad : \quad [\text{Ad}, \text{Adj}, \text{Ex}]$

$I \text{ ___ } R \text{ ___ } A \quad : \quad [\text{Ex}, \text{Adj}, \text{Ad}].$

Die Kategorie der Adjazenz wird damit zur ontischen Vermittlungskategorie: Unabhängig vom Subjektstandpunkt sind Ad und Ex bestimmbar, und dies gilt sogar für Fälle, bei denen $\text{Adj} = \emptyset$ ist wie im folgenden ontischen Modell



Parc Montsouris, Paris.

R ist somit ontisch-semiotisch isomorph zu M.

Damit ist Ad ontisch-semiotisch isomorph zu O, und Ex ist ontisch-semiotisch isomorph ist I. Wir bekommen damit

$$O = (\text{Ad}, \text{Adj}, \text{Ex}) \cong (O, M, I),$$

und dies ist genau die kategoriale Ordnung der Kommunikationsrelation (vgl. Bense 1971, S. 39 ff.).

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Adessivität, Adjazenz und Exessivität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Rahmensysteme, Richtungssysteme und Repertoiresysteme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl.1979

7.7.2016